

Inhalt

I. »Wir müssen über das Sterben reden« 11

Existenzielle Erfahrungen und warum die
Beschäftigung mit dem eigenen Ende
immer auch eine Beschäftigung mit
dem Leben ist 11

II. Sterben und Tod heute – eine Bestandsaufnahme 43

1. »Der Tod gehörte zum Alltag.«
Von der *Ars moriendi* zur Ausgrenzung
von Sterben und Tod 43

2. »Es kann doch nicht sein,
dass es heute nicht regnet.«
Von Würde, Schmerz und Unterschieden:
Wie das Leben, so der Tod? 66

3. »Ich hätte am Tod nichts ändern können.
Aber ich hätte da sein müssen.«
Lernen aus der Pandemie:
Der verstörende Tod und die Suche nach Trost 94

III. »Ich will mein Sterben nicht erleben.« 117

Wege in den Tod – Hospizbewegung,
Palliativmedizin und der Streit um die Sterbehilfe 117

IV. »Und die Männer aus der Straße
trugen den Sarg.« 159

Rituale trösten. Aber was kommt danach? 159

V. »Ich wünsche mir im Paradies
ein Zimmer.« 177

Das Rätsel der menschlichen Existenz und die Frage,
was bleibt 177

VI. »Es gilt, den Tod als Teil des Lebens
zu begreifen« – ein Nachwort 205

Dank 219

Literaturempfehlungen 221